

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 7=27 (1861)

Heft: 24

Artikel: Bericht des schweizerischen Militärdepartements über seine
Geschäftsführung im Jahr 1860

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-93121>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Allgemeine

Schweizerische Militär-Zeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

Der Schweiz. Militärzeitschrift XXVII. Jahrgang.

Basel, 17. Juni.

VII. Jahrgang. 1861.

Nr. 24.

Die Schweizerische Militärzeitung erscheint in wöchentlichen Doppelnummern. Der Preis bis Ende 1861 ist franco durch die ganze Schweiz Fr. 7. —. Die Bestellungen werden direct an die Verlagsbuchhandlung „die Schweighauser'sche Verlagsbuchhandlung in Basel“ adressirt, der Betrag wird bei den auswärtigen Abonnenten durch Nachnahme erhoben.

Verantwortliche Redaction: Hans Wieland, Oberst.

Einladung zum Abonnement.

Die Schweizerische Militärzeitung erscheint im Jahr 1861 in wöchentlichen Doppelnummern und kostet per Semester franco durch die ganze Schweiz, Bestellgebühr inbegriffen

Fr. 3. 50.

Die Redaction bleibt die gleiche und wird in gleicher Weise unermüdlich fortarbeiten, um dieses Blatt, das einzige Organ, das ausschließlich die Interessen des schweizerischen Wehrwesens vertritt, zu heben und ihm den gebührenden Einfluß zu sichern; Beiträge werden stets willkommen sein.

Den bisherigen Abonnenten senden wir das Blatt unverändert zu und werden mit Beginn des Semesters den Betrag nachnehmen. Wer die Fortsetzung nicht zu erhalten wünscht, beliebe die erste Nummer des neuen Abonnements zu refusiren.

Neu eintretende Abonnenten wollen sich bei den ersten Postämtern abonniren oder, wenn sie es vorziehen, sich direct in frankirten Briefen an uns wenden.

Zum voraus danken wir allen Offizieren, die des Zweckes wegen, für die Verbreitung der Militärzeitung arbeiten.

Reklamationen beliebe man uns frankirt zuzusenden, da die Schuld nicht an uns liegt; jede Expedition wird genau kontrollirt, ehe sie auf die Post geht. Veränderungen im Grade bitten wir uns rechtzeitig anzuzeigen, damit wir die betreffende Adresse ändern können.

Wir empfehlen die Militärzeitung dem Wohlwollen der H. Offiziere.

Basel, 17. Juni 1861.

Schweighauser'sche Verlagsbuchhandlung.

Bericht des schweizerischen Militärdepartements über seine Geschäftsführung im Jahr 1860.

(Fortsetzung.)

14. Unterricht des Gesundheitspersonals.

Es fanden statt:

Zwei Kurse für Aerzte und Ambulance-Kommissäre, wovon ein französischer in Thun und ein deutscher in Luzern.

Zwei Kurse für deutsche Frater und Krankenwärter in Thun.

Ein Krankenwärterkurs in Luzern.

Es nahmen an denselben Theil: 2 Ambulanceärzte, 6 Ambulancekommissäre, 38 Korpsärzte, 27 Krankenwärter und 76 Frater. Ueber das Ergebnis spricht sich der, sämtliche Kurse inspizirende Oberfeldarzt nur günstig aus, einige geringe Rügen abgerechnet, welche die Ausrüstung betreffen. Anerkannt wird, daß die Kantone der Auswahl der Frater immer mehr Aufmerksamkeit schenken.

Folgende Uebersicht ist hier am Platze: Nach der bestehenden Organisation haben die Kantone zu stellen:

	Aerzte.	Frater.	Krankenwärter.
Im Auszuge	302	596	126
In der Reserve	163	314	63
Im Jahre 1860 wurden in den			
Kantonen Aerzte patentirt	45	—	—
Beim Auszuge neu eingetheilt	36	92	32
Davon in einem Sanitätskurs gewesen	9	31	18
In den drei letzten Jahren eingetheilt und nicht instruirte	45	150	37
Effectivbestand auf Ende 1860:			
Im Auszuge	241	674	115
In der Reserve	97	344	55

Daraus ergibt sich, daß weniger da sind, als das Gesetz erfordert:

	Ärzte.	Frater.	Krankenwärter.
Im Auszuge	61	—	11
In der Reserve	66	—	8
Mehr dagegen:			
Im Auszuge	—	78	—
In der Reserve	—	30	—

Es ist als Grundsatz angenommen, daß alle neu eintretenden Sanitätspersonen einen eidgenössischen Sanitätskurs zu bestehen haben, und zwar so bald wie möglich nach ihrer Eintheilung zu den Korps. Aus obiger Uebersicht geht hervor, daß dieß bis jetzt nicht so vollständig durchgeführt werden konnte, wie es wünschenswerth ist, indem von den in den drei letzten Jahren Eingetheilten eine sehr wesentliche Zahl den Kurs noch nicht bestanden hat.

Als eine Wiederholung und Vervollständigung des Sanitätsunterrichts können die Kurse angesehen werden, welche das Sanitätspersonal mit den Truppen selbst durchzumachen hat.

In den eidgenössischen Militärschulen und beim Truppensammeln waren im Dienst: 3 Divisionsärzte, 17 Ambulanceärzte, 2 Ambulanzkommissäre, 97 Korpsärzte, 129 Frater und 11 Krankenwärter; bei den Wiederholungskursen der Infanteriebataillone in den Kantonen überdieß je das Sanitätspersonal der betreffenden Korps.

Bei der durch die Savoyerfrage veranlaßten Truppenaufstellung endlich: 1 Divisionsarzt, 2 Ambulanceärzte, 48 Korpsärzte, 99 Frater.

Ueber die Gesundheitspflege selbst, oder die Verwaltung des Gesundheitswesens folgt der Bericht in einem weiter unten folgenden besondern Abschnitte.

15. Zentralschule.

Dieselbe fand vom 29. April bis 30. Juni in Thun statt, und zerfiel wie bisher in einen theoretischen und einen praktischen Theil. Das Kommando der Schule wurde auch dieses Jahr wieder dem Hrn. Obersten Eduard Salis übertragen. Den Unterricht ertheilten der Oberinstruktor der Infanterie, Herr eidgenössischer Oberst Wieland, ferner die Herren eidgen. Oberstlieutenant von Steiger, Oberstlieut. Stadler, Stabsmajor Siegfried, Stabsmajor Zehnder, Stabsmajor van Berchem, Kommandant Rauschenbach, Major Schäfer, Major Schneider und Professor Lohbauer.

Am theoretischen Kurse nahmen Theil:

Offiziere des Generalstabs	11
= = Geniestabs	—
= = Artilleriestabs	5
	16
Artillerieoffiziere	25
Truppenoffiziere der Infanterie (dreiwöchentlicher Vorbereitungskurs vom 7. bis 26. Mai)	32
Offiziersaspiranten des Genie	13
= der Artillerie	32
Total	118

An der Applikationsschule nahmen Theil:
Offiziere des eidgenössischen Stabes
(obige 16 inbegriffen) 20

Genie:

Genieaspiranten (wie oben)	13
Sappeurkompagnie Nr. 4, Bern	101
= = 10, Aargau	63
Pontonierkomp. = 4, Zürich	75
	252

Artillerie:

Obige 23 Artillerieoffiziere, 32 Aspiranten, so wie Kader und Mannschaft der gleichzeitig abgehaltenen Artillerierekrutenschule 360

Kavallerie:

Guidenkompagnie Nr. 2, Schwyz	27
Dragonerkomp. = 1, Schaffhausen	69
= = 14, Thurgau	78
	174

Scharfschützen:

Kompagnie Nr. 30, Waadt	100
= = 32, Wallis	99
	199

Infanterie:

Bataillon Nr. 3, Zürich	406
= = 32, Schwyz	381
= = 109, Tessin	374
Halbbataillon Nr. 83, Aargau	188
Komb. Bataillon (2 Einzelkompagnien von Schaffhausen und 1 von Appenzell A. Rh.)	187
	1536

Total 2541

Als neue Verfügung heben wir hervor, daß in den dreiwöchentlichen Vorbereitungskurs der Infanterie die Kommandanten, Majore, Admajore nicht bloß der Bataillone, welche in die Applikationsschule einrückten, sondern auch derjenigen, die am Truppensammeln Theil nehmen sollten, berufen wurden. Diese Anordnung entsprach dem Art. 73 der eidgenössischen Militärorganisation und trug ihre sichtlichen Früchte. Der Unterricht umfaßte die Organisation der Armee, die Elementartaktik bis zur Brigadeschule, die angewandte Taktik, wobei namentlich die Lokalgefechte einläßlicher behandelt wurden, den Sicherheitsdienst im Felde, mit Zugrundlegung des neuen Reglements, die Waffenlehre und die Schießkunst, so wie die Würdigung des Terrains in taktischer Beziehung. Für die Kriegsgeschichte wählten die betreffenden Offiziere den Vorträgen des Herrn Professors Lohbauer über den Feldzug in Italien von 1859 bei. Der Reit- und Fechtunterricht bildete ein entsprechendes Gegengewicht zu den Theorien. Der Kommandant der Schule gestattete den anwesenden Bataillonskommandanten in einer besondern Konferenz, ihre Ansichten über den beendigten Kurs am Schlusse desselben auszusprechen. Ein-

stimmig wurde die Trefflichkeit dieser Einrichtung und die Wünschbarkeit ihres Fortbestandes anerkannt.

Auf die übrigen Unterrichtsabtheilungen des theoretischen Kurses treten wir nicht ein, da in dieser Beziehung der bisherige Gang befolgt wurde. Dagegen berühren wir den Verlauf der Applikationsschule.

Die Ausbildung der eingerückten Infanterie entsprach im Allgemeinen den möglichen Anforderungen; alle machten während der Schule wesentliche Fortschritte. Am meisten ließ anfänglich die Raschheit der Bewegungen zu wünschen übrig, doch zeigte sich auch hierin gegen den Schluß eine nicht zu verkennende Besserung. Mehrere Male wurden sämtliche Jäger- und Schützenkompagnien vereinigt, um mit ihnen das Trailliren in größerem Maßstabe zu üben. Die Bildung größerer Jägermassen, ihre Bewegung im Terrain zum Angriff und zur Vertheidigung, die Besetzung gewisser Abschnitte, der Sturm von Schanzen und Anhöhen wurden dabei mit möglichster Energie geübt.

Wenn in diesen Beziehungen die Infanterie nach und nach befriedigen konnte; wenn auch im innern Dienst und Wachtdienst Ordnung herrschte; wenn der Reinlichkeit trotz der schlechten Witterung lobend gedacht werden darf; wenn die Disziplin im Allgemeinen als gut bezeichnet werden kann: so darf andererseits auch nicht verschwiegen werden, daß die Marschfähigkeit der Infanterie während des dreitägigen Uebungsmarsches sehr zu wünschen übrig ließ. Unsere Infanterie ist durch das Eisenbahnfahren verwöhnt worden. Man vergißt dabei, daß der Marsch nichts weniger als ein Zeitverlust, im Gegentheil, ein wichtiges Mittel zur Bildung guter Truppen ist. Der Uebungsmarsch war an sich nicht streng, das Gepäck war vermindert, in den bivouacs herrschte die möglichste Sorge für Lebensmittel, Holz, Stroh; es wurde täglich Wein ausgetheilt; trotz allem dem war das Resultat nicht zu loben. Einzelne Bataillone marschirten ganz schlecht. Die drückende Hitze mag das übrige dazu beigetragen haben; immerhin aber liegt darin ein Fingerzeig, daß man auf solche Marschübungen mehr und mehr bedacht sein muß.

Bezüglich auf die mitwirkenden Spezialwaffen heben wir nur Folgendes hervor: Die Geniekompagnien zeigten sich ihrer Aufgabe gewachsen; Sicherheit und Raschheit bei ihren praktischen Arbeiten; die Pontonniers besonders beim Brückenschlagen fielen angenehm auf. Bei der Artillerie war die militärische Ausbildung ebenfalls gut, nur in der Positionsgeschüßschule zeigte sich die Mannschaft sehr schwach, weil sie nie, oder höchst selten zur Bedienung dieser Geschütze gelangt war, ein Uebelstand, der eine Folge der Verschmelzung der Rekrutenschule mit der Zentralschule ist. Im Wertschießen ergaben sich wenig Treffer, ein Beweis, daß die Kanoniere verwöhnt sind, zu viel Zeit zum Nichten zu verwenden. Bei den Divisionsmanövern fiel es auf, daß häufig eine gewisse Unsicherheit der Batterie- und Brigadekommandanten sich kund gab, die sie verhinderte, von sich

aus rechtzeitig einzugreifen, wodurch öfters die besten Momente verloren gingen. Die Kavalleriekompagnien versahen ihren Dienst gut; besonders bei den Manövern mit verbundenen Waffen waren sie in ihren Bewegungen rasch und sicher.

Die Inspektion der Schule fand durch den Vorsteher des Militärdepartements mit Zuzug der Chefs der Spezialwaffen statt. Sie wurde ausgeführt, indem die Inspektoren einem Theile des dreitägigen Uebungsmarsches folgten, dann den Brigaden- und Divisionsmanövern, so wie den besondern Uebungen der einzelnen Waffen beiwohnten, die innere Verwaltung untersuchten und endlich die Prüfungen mit den Offizieren der Schule vornehmen ließen. Mit Vorbehalt der bereits oben hervorgehobenen Bemerkungen war das Urtheil nur ein günstiges, besonders bezüglich auf die Leitung der Schule, die stets gute Ordnung, Eintracht und regen Eifer zu erhalten wußte, und das Instruktions- und Lehrpersonal, das mit unverdrossenem Fleiße und theilweise mit ausgezeichnete Befähigung seine Aufgabe zu erfüllen strebte.

16. Truppenzusammenzug.

Das Kommando desselben ward Hrn. Oberst Denzler übertragen. Nachdem die grundsätzlichen Entscheidungen vom Bundesrathe und Departemente erlassen waren, wurden vom Kommandanten alle nähern Vorbereitungen der Ausführung, in Verbindung mit den Chefs der Spezialwaffen und Verwaltungsabtheilungen getroffen. Die Truppenversammlung fiel in die Zeit vom 27. August bis 16. September. Als Manövriterrain wurde die Gegend in der Nähe von Brugg ausgewählt, für die Divisionsmanöver nämlich das Birrfeld, die Höhen von Birrhard und Mägenwyl und die Gegend von Mellingen rittlings der Reuß bis nach Fislisbach; für die Feldmanöver wurde das Manövritgebiet nördlich bis an die Limmat bei Baden, westlich bis an die Aare bei Lenzburg ausgedehnt.

Bei den Einleitungen und Vorarbeiten galt als leitender Grundsatz, alle Zweige des Dienstes feldmäßig zu organisiren, um Offizieren und Truppen ein möglichst getreues Bild des Dienstes im Felde zu geben. Zu den wichtigern Vorarbeiten gehörten: Refognoszirung des Terrains durch den Kommandanten und einige höhere Offiziere des Stabes, Aufnahme einer Karte des Manövriterrains, Ermittlung der Ortschaften und Lokale für Unterbringung der Truppen, Pferde und Magazine, Vorsorge für Krankenlokale u. s. w. Bezüglich auf Bequartirung und Verpflegung wurde als Grundsatz angenommen: Die Truppen zwar zu kantonniren, aber um möglichst enge Kantonnemente haben und zugleich die Truppen unter besserer Aufsicht behalten zu können, solche nicht in die einzelnen Privatwohnungen, sondern abtheilungsweise in sogenannte Bereitschaftslokale zu verlegen. Die ganze Zeit über galt die Naturalverpflegung, wobei die Neuerung versucht wurde, das Brod in länglich gebackenen Laiben von je einer Ration täglich auszuthellen, ein Versuch, der sich in

sofern bewährte, als das Brod sich leichter verpacken ließ und der Soldat täglich frisches Brod bekam.

Am 25. August rückte der Kommandant, der Chef des Stabes, der Generaladjutant, der Divisionskommissär, der Divisionsarzt, der Oberinstructor der Infanterie und die Instruktoren der drei Infanteriebrigaden im Hauptquartier Lenzburg ein, und am 27. folgten die übrigen Offiziere des eidgenössischen Stabes.

Den 2. September rückten sämtliche Korps der Spezialwaffen zur Vorübung ein.

Am 6. September endlich die Infanteriebataillone, ferner die Krankenwärter und die Partrainsoldaten für die Ambulancefourgons und Krankentransportwagen.

Die nun vollständige Division hatte folgenden Bestand:

Offiziere und Stabssekretäre der Divisions- und der Brigadestäbe 80

Genietruppen:

Sappeurkompagnie Nr. 5 Bern	100	
Pontonierkomp. = 2 Aargau	99	
		199

Artillerie:

12 $\frac{1}{2}$ Batterie Nr. 8 St. Gallen	142	
6 $\frac{1}{2}$ " = 20 Thurgau	175	
6 $\frac{1}{2}$ " = 24 Neuenburg	177	
		494

Kavallerie:

Gulden Nr. 1 Bern	29	
Dragoner = 2 "	64	
" = 4 St. Gallen	78	
" = 10 Bern	57	
" = 12 Zürich	61	
		289

Scharfschützen:

Kompagnie Nr. 4 Bern	101	
" = 6 Uri	101	
" = 20 Appenzell A. Rh.	100	
" = 24 Obwalden	100	
" = 40 Aargau	103	
" = 42 Schwyz	95	
		600

Infanterie:

Bataillon Nr. 13 Luzern	663	
" = 18 Bern	689	
" = 21 St. Gallen	683	
" = 27 Basel-Landschaft	749	
" = 38 Aargau	682	
" = 42 "	682	
" = 59 Bern	695	
" = 64 Zürich	723	
		5566

Krankenwärter und Partratin	12	
Gesammtstärke der Division		7240

Zum Zwecke der Divisionsmanöver wurde die Infanterie mit den Scharfschützen in 3 Brigaden eingetheilt, und die nämliche Eintheilung auch für die Feldmanöver beibehalten, mit Ausnahme, daß für letztere die Spezialwaffen getrennt wurden, und die Offiziere des Stabes theilweise in andere Verwendung kommen mußten.

Vom 9. bis 11. September wurden die Divisionsmanöver ausgeführt, vom 13. bis 15. die Feldmanöver; am 16. (Betttag) war Fasttag und Gottesdienst; am 17. traten sämtliche Truppen den Heimmarsch an, und langten sämmtlich am nämlichen Tage, theils per Eisenbahn, theils zu Fuß (Aargau) in ihren resp. Kantonen an. Die Stäbe der Spezialwaffen und der Infanteriebrigaden wurden den 18., der Divisionsstab den 19. September entlassen.

Es würde zu weit führen, hier eine, wenn auch nur substanzliche Beschreibung der Dispositionen zu den Manövern und deren Ausführung während den sechs Manövertagen zu geben. Wir beschränken uns darauf, das Wesentlichste aus den Beobachtungen und Bemerkungen mitzutheilen, welche theils der Kommandant selbst in seinem abgegebenen einläßlichen Berichte niedergelegt, theils der Inspektor (Vorsteher des Militärdepartements mit Zuzug der Waffenchefs) darüber gemacht hat.

Die Dispositionen der Manöver waren gut konzipirt, sowohl in Bezug auf das Terrain und die richtige Benutzung der Stellungen, als in Bezug auf die jeweilige Dislokation der Truppen, indem in letzterer Beziehung namentlich weite Hin- und Rückmärsche in die Kantonnement vermieden wurden. Die kommandirenden Stabsoffiziere begriffen im Ganzen die Zwecke der Bewegungen; Einige handelten initiativ und mit richtiger Erfassung des Moments, Andere zeigten sich unschlüssiger und mußten mehr angeregt und hie und da korrigirt werden. Die verschiedenen Waffen griffen in der Regel richtig in einander, und unterstützten sich am richtigen Orte und im richtigen Momente. Doch wurde häufig das Feuer an ganz unwirksamen Orten abgegeben, oder die Truppen auch ohne Zweck der sichern Vernichtung des gegnerischen Feuers ausgesetzt, Fehler, die sich im Ernstfalle freilich zum Theil von selbst korrigiren werden.

Die Infanterie zeigte sich anfänglich langsam in den Bewegungen, was jedoch immer mehr verschwand. Die Stabsoffiziere waren der Führung ihrer Bataillone meistens gewachsen, wenn sich auch hie und da Unsicherheit und Schwanken zeigte. Der Einfluß der Vorbereitungsschule in Thun ließ sich nicht verkennen; die meisten Bataillone hatten einen genügenden Vorbereitungskurs in den Kantonen erhalten. Einiges ließ der Bezug der Kantonnemente und die Einrichtungen in denselben zu wünschen übrig. Es war nicht genug Gewandtheit darin vorhanden; im Gegentheil zeigte sich oft eine fatale Schwerfälligkeit. Uebrigens war gerade darin der Truppensammenzug eine sehr gute Schule. Einzelne Offiziere ließen es dabei an der nöthigen Sorge für ihre Mannschaft fehlen und gestielen sich im

Kritikfieren, statt im energischen Handeln, wie es die Sachlage erfordert hätte.

Die Genietruppen erwiesen sich als gut instruiert und den ihnen gewordenen praktischen Aufgaben gewachsen. Die Artillerie zeigte sich in ihren Bewegungen im Ganzen rasch, im Ueberwinden von Terrain Schwierigkeiten öfters kühn. Von nachtheiligem Einfluß ist der Umstand, daß die Artillerie zur Vorübung in den Truppensammenzug nur auf 6 Tage, statt zu einem vollständigen Wiederholungskurs einberufen wird; ferner ist bei Instruktionsübungen für das Einrücken der Artillerie der Eisenbahntransport entschieden verwerflich, und solcher nur für den Heimmarsch zu gestatten.

Die Kavallerie hatte bei ihren Bewegungen bei dem nassen, aufgeweichten Terrain einen sehr mühevollen Dienst; um effectmachende Chargen auszuführen, waren die Kompagnien auch zu schwach. Dennoch war sie bei den Manövern von Ausdauer und verhältnißmäßig rasch in den Bewegungen.

Der Kommissariatsdienst wurde gut versehen; einzelne Versäumnisse von Lieferanten abgerechnet, die anfangs vorkamen, wurden gar keine Klagen laut. Gleich gut gieng es mit dem Gesundheitsdienst.

Sehr erfreulich war die gute Disziplin, der gute Geist und die Ausdauer, welche die ganze Zeit über, trotz der ausnahmslos schlechten Witterung, alle Offiziere und Truppen beseelte. Die häufig sehr strengen Strapazen wurden die ganze Zeit über willig und selbst mit Humor ertragen. Der Gesundheitszustand war vorzüglich; es gab weniger Kranke, als bei dem, bei weit günstigerer Witterung stattgehabten Truppensammenzuge von 1859.

Wir sprechen auch unsere Anerkennung aus für das loyale Entgegenkommen, welches die Behörden des Kantons Aargau und speziell der Regierungskommissär, Herr Oberst Frey von Brugg, so wie nicht minder die Bewohner der Manövrirgegend gezeigt haben. Es fand durchwegs ein freundliches Begegnen der Bürger gegen die Soldaten statt, und nicht ein einziger Anstand zeigte sich, der nicht auf freundlichem Wege hätte erledigt werden können.

In seinem Gesamtresultat können wir den Truppensammenzug als durchaus gelungen bezeichnen. Der Zweck: Möglichste Ausbildung der Offiziere und Truppen für den praktischen Dienst im Felde, wurde erreicht. Auch das Uebungssystem selbst hat sich gegenüber den frühern Lagern abermals bewährt, wenn auch in einigen untergeordneten Beziehungen noch Verbesserungen wünschenswerth erscheinen.

17. Unterricht in den Kantonen.

Die bis jetzt beschriebenen Schulen und Uebungen waren sämmtlich eidgenössische, d. h. sie standen unter eidgenössischer Leitung und in eidg. Solde und Verpflegung, mit einziger Ausnahme des Kurses für Infanterie-Zimmerleute, wo Sold und Verpflegung von den Kantonen bestritten wird. Hier folgt nun die Darstellung des Militärunterrichtes, welcher von den Kantonen erteilt wurde.

Nach den eingegangenen Berichten der Kantone haben sie im Jahre 1860 unterrichtet:

Rekruten der Spezialwaffen, Vorunterricht.

Sappeurs	145
Pontonniers	74
Artillerie und Train	1080
Dragoner	199
Guiden	35
Scharfschützen	775
	<hr/>
	2308

Rekruten der Infanterie.

Füsiliers	8357
Jäger	2907

Mit denselben wurden in Dienst

gezogen:

Offiziere und Unteroffiziere zirka 1600

Ferner erhielten ihren ersten Unterricht:

Spilleute	508
Arbeiter	135

13507

Wiederholungskurse bestanden 44 ganze und 4 halbe Bataillone des Auszugs, im Ganzen zirka

36000

Ueberdies wurden die meisten Jägerkompagnien im Frühjahr einberufen, um mit dem Jägergewehr bewaffnet und im Schießen eingeübt zu werden.

Von der Reserve passirten 15 Bataillone, zirka

11,000

Mann, den gesetzlichen Wiederholungskurs.

Wie aus den vorhergehenden Abschnitten sich ergibt, waren von der Infanterie überdies im eidgen. Instruktionsdienst (Zentralschule und Truppensammenzug) 12 Bataillone.

In effektiven Dienst (Garnison von Genf) wurden berufen: 8 Bataillone, die zum Theil einen kurzen Vorbereitungskurs in den Kantonen bestanden.

Das Gesetz überläßt es bekanntlich den Kantonen, die Wiederholungskurse der Infanterie entweder alljährlich, oder dann je das zweite Jahr mit verdoppelter Zeit abzuhalten, und die Kantone machen hiervon verschiedenen Gebrauch. Aus der bloßen Angabe der Zahl der Bataillone und Mannschaft, die den Wiederholungskurs bestanden, läßt sich deshalb ein sicherer Schluß nicht ziehen, ob die Kantone der gesetzlichen Verpflichtung Genüge geleistet haben. Eine Prüfung der Dienstreisen jedes einzelnen Bataillons weist jedoch aus, daß darin so zu sagen kein Kanton mehr im Rückstand ist. Ein Nachlaß oder eine Verschiebung des gesetzlichen Wiederholungskurses wurde einzig dem Kanton Wallis mit Rücksicht auf die dortige Katastrophe der Ueberschwemmung gewährt.

Die meisten der kantonalen Unterrichtskurse wurden von den eidgen. Kreisinspektoren inspiziert; ihre Berichte lauten im Allgemeinen günstig; die Bataillone können als selbstthätig bezeichnet werden, doch fehlt noch Manches, das gerügt werden mußte.

Die Instruktionspläne der Kantone liefen rechtzeitig ein; sie entsprachen im Allgemeinen den Anforderungen des Bundesgesetzes, allein sie hielten sich auch meistens knapp an das Minimum der Bundesforderungen; namentlich herrschte die Meinung ob, die Einrückungstage könnten als Unterrichtstage gezählt werden. Dieß ist offenbar dem klaren Buchstaben des Gesetzes entgegen. Die gesetzliche Zeitforderung ist an sich zu kurz, weshalb sie nicht willkürlich noch abgekürzt werden darf.

Der Schießunterricht läßt immer noch sehr zu wünschen übrig; die Errichtung einer eigentlichen Schießschule für die Infanterie wird dringend notwendig; die Instruktorenschule genügt hiefür nicht, da nicht jeder sonst gute Instruktor sich auch zum Schießinstruktor eignet.

Je mehr die Anforderungen an die Ausbildung der Infanterie sich steigern, desto mehr wird es auch nöthig sein, für tüchtige Instruktoren Sorge zu tragen. Die Lage der Infanterieinstruktoren in den Kantonen ist durchschnittlich keine günstige; einerseits kleine Besoldung, andererseits nicht genügende dienstliche Beschäftigung. Die erste Thatsache hindert tüchtige Individuen, sich dafür auszubilden, die letztere erzeugt Mangel an der nothwendigen Routine. So lange diese Verhältnisse sich nicht ändern, werden wir Mühe haben, ein auf richtiger Stufe geistiger Ausbildung stehendes Instruktionkorps zu besitzen und zu ergänzen. Dieser Punkt bedarf einer genaueren Würdigung. Der Einfluß guter Instruktoren fühlt sich bei jedem Bataillon bald heraus.

Die Kontrolle der eidg. Inspektoren läßt bis jetzt noch eine Lücke. In ihren Inspektionsberichten geben sie nämlich wohl den Präsenzstat der Bataillone an, aber nie, oder höchst selten den Etat nach der Mannschaftskontrolle, so daß keine Aufsicht darüber geübt werden kann, wie viel von der einem Bataillon angehörenden Mannschaft jeweilen bei den Uebungen nicht erscheint, und ob und aus welchen Gründen sie davon dispensirt wurde. Es muß für die Zukunft diesem Mangel abgeholfen werden.

(Fortsetzung folgt.)

Die militärischen Arbeiten im Felde,

von R. Albert von Muralt, gewesenem Major im eidgenössischen Geniestab.

Durch das Erscheinen dieses Werkchens ist einem längst gefüllten Bedürfniß abgeholfen, und dürfte dasselbe den Offizieren und Unteroffizieren der Genietruppen unserer Armee das werden, was Schäblers Taschenbuch für Unteroffiziere den Herren Kameraden der Artillerie geworden ist.

Uebersichtlich in gut geordneter Reihenfolge finden wir in compendiosstem Format, Angaben, Maße (in Schweizerfuß) und Materialbedarf für alle möglichen im Feld vorkommenden Arbeiten. Zum Anfang bringt der Herr Verfasser einige geometrische, technische und militärische Notizen, die jedem willkommen sein werden, hierauf folgt: Feldbefestigung; Profil, Tracé, Bau, innere Einrichtungen, Verstärkungsmittel, Reduits u., alles in gedrängter Kürze mit Normalwinkel und Maßangaben im Minimum und Maximum. An dieses schließt sich Angriff und Vertheidigung der Feldverschanzung, Vertheidigung der Flüsse, Erstellung von Nothbrücken, Bestand von Birago'schen Brückenequipagen. Ferner folgt Vertheidigungseinrichtungen von Gebäuden, Dörfern u. Anfertigung von Minen (mit Maßen und Bauansschlägen), Demolition und endlich Lagerungskunde und eine kurze Anleitung zur Rekognoszirung.

Ein Anhang enthält das Hipp'sche Reglement für Erstellung der Feldtelegraphen (das wir dem Herrn Verfasser gerne geschenkt hätten) und einige der Prüfung würdige Vorschläge für Schutzvorrichtungen in Verschanzungen gegen gezogene Geschütze.

Wir glauben, daß dieses Werkchen von unsern Genietruppen freudig begrüßt werden wird als handliches Leicht mit sich zu führendes Taschenbuch; auch für die Kameraden der Artillerie und der Infanterie dürfte es von Nutzen sein, nur würden wir für letztere das Kapitel Lagereinrichtungen weiter behandelt wünschen, so fehlen z. B. Kasentüchen und die verschiedenen Arten Rodlöcher gänzlich.

Wir können mit gutem Gewissen das Büchlein allen Kameraden aufs beste anempfehlen und wünschen dasselbe bald in den Händen sämtlicher Genietruppen zu sehen.

Für eine zweite Auflage oder Uebersetzung erlauben wir uns folgende Bemerkungen: Scheint uns die Distanz von 500—600' für das Verhau als Annäherungshinderniß von der Contreescarpe entfernt, wohl viel. Bedürfte das Kapitel Angriff und Vertheidigung der Feldverschanzungen einer Revision. Sollten einige Daten über elektrische Zündung gebracht werden (Zusammensetzung der Batterie, Bedarf und Behandlung). Bei Lagereinrichtung Rodlöcher, Kasenziegel beide bringen. Und zuletzt wäre es wünschenswerth die Zeichnungen je zu den Kapiteln binden zu können, in ähnlicher Weise wie im französischen Aide-mémoire.